



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 526

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Yokohama City University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 12.09.2019 Aufenthaltsende: 22.08.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.050,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none">• Stipendium des Gastlandes:• Bundesländerstipendium: nein• Studienbeihilfe: nein• Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€ 4.000,00
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 4.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 2.570,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.700,00
Lebenshaltungskosten:	€ 6.000,00
Studienkosten:	€ 200,00
Versicherungskosten	€ 120,00
Visakosten:	€ 50,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 12.000,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerungsID: 526

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Yokohama City University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Yokohama City University

In meinem Auslandsaufenthalt bin ich kaum auf Schwierigkeiten seitens des Organisatorischen gekommen. Angefangen mit dem Studentenwohnheim, habe ich mich dort von Anfang immer willkommen gefühlt. Die Mitarbeiter des „Yokohama International Student House“ haben mir bei jeder noch so kleiner Bitte ausgeholfen und waren stets freundlich. Zudem haben sie sich auch die Zeit genommen, ihre Mitbewohner kennenzulernen und führten mit uns auch hin- und wieder Smalltalk. Zusätzlich zu dem Personal wurden auch regelmäßig Feste und Treffen veranstaltet, bei denen jeder willkommen war. Mein Zimmer befand sich im achten Stock mit Blick auf den Mount Fuji sowie auf die Hafenstadt Minatomirai, wo ich nachts von meinem Balkon aus, das beleuchtete Riesenrad bewundern durfte. Die Miete betrug bloß 190€ pro Monat, wodurch ich mir sehr viel an Fixkosten ersparen konnte. Das Zimmer selbst hatte ein Bad und eine Küchnische, was im Vergleich zu anderen Wohnheimen ein Luxus ist und ich auch sehr zu schätzen wusste. Gelegen in der Nähe von der Tsurumi-Station war es für mich sehr praktisch, zwischen Yokohama und Tokyo hin- und herzupendeln, da es sich genau in der Mitte zwischen Stadt und Land befindet.

Genauso wie über mein Wohnheim kann ich über die Yokohama City University fast nur Positives berichten. In der ersten Woche wurden uns Tutoren zugewiesen, womit man am Anfang in einem fremden Land schon einmal einen Anhaltspunkt bzw. Freunde hat, falls man Fragen hat oder nicht weiterweiß. Das Kursangebot (vor allem das Englische) ist zwar nicht so groß wie ich es mir gewünscht hätte, allerdings sind die Japanisch-Kurse, ergo Japanisch-Professoren, hervorragend. Ich wurde von meinen Dozentinnen sehr gefordert, aber nicht überfordert, was den Unterricht sehr unterhaltsam machte. Das Verhältnis zu den meisten Mitstudierenden (Japanern) verlief eher kühl, was aber hauptsächlich an einer anfänglichen Sprachbarriere lag. Im Gegensatz dazu, war ich mit den anderen Auslandsstudenten wesentlich besser befreundet, da ich mit ihnen offener umgehen konnte. Prüfungen gab es sowie hier an der Universität Wien zwei Mal pro Semester, ein Mal in der Mitte und dann am Ende des Semesters. Dadurch, dass wir während dem Semester den Stoff sehr intensiv durchgegangen sind, war die Abschlussprüfung dann auch dementsprechend einfach.

Zusätzlich zum Studium habe ich auch noch nebenbei ein halbes Jahr von Jänner bis Juli im Tokyo Tower beim



Tokyo One Piece Thema Park gearbeitet. Ich war dort als Guide/Kundenberater tätig und habe primär mit japanischen Kunden gearbeitet. Anfangs war ich sehr überrascht davon, dass ich in der Abteilung „Guest Relations“, die zuständig für Japaner ist, gelandet bin (da es auch eine für Auslandsstudenten gibt), aber bald habe ich es dann auch zu schätzen begonnen, da meine Japanisch Kenntnisse sich in Rekordzeit verbessert haben, da niemand in der Arbeit auch nur annähernd in der Lage war, eine simple Konversation auf Englisch zu führen. Mein Alltag bestand darin, Gäste in den Park einzulassen und ihnen die Regeln zu erklären, und sie bei etwaigen Schwierigkeiten zu beraten.

Während ich aus der ganzen Zeit, die ich dort verbracht habe, einen positiven Schluss ziehe, bin ich mir doch bewusst geworden, dass ich Japan als Tourist bevorzugen würde und dort nicht noch einmal arbeiten würde. Die Differenzen in der Kultur und in der Mentalität (vor allem der gewaltige hierarchische Unterschied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer) am Arbeitsplatz waren für mich persönlich einschränkend und dadurch fühlte ich mich die meiste Zeit sehr unwohl. Allerdings muss ich auch hier anmerken, dass die Sprachbarriere in den ersten Monaten viel dazu beigetragen hat, dass ich anfangs kaum mit jemandem geredet habe. Mit der Zeit habe ich dann natürlich auch Freunde in der Arbeit gefunden und ein freundschaftliches Verhältnis mit meinen Vorgesetzten aufgebaut, was die letzten zwei Monate wesentlich angenehmer gemacht hat.

So bestand mein Alltag darin, dass ich entweder an der Universität war und lernte, oder in der Arbeit war und dort die Gewohnheiten und Arbeitsweise lernte. Die tägliche Herausforderung mit der japanischen Sprache zeigte mir, dass ich wesentlich kompetenter bin, als ich zuvor eingeschätzt habe und ich auch weiterhin keine Probleme in Bezug auf mein akademisches oder berufliches Leben haben werde. Zudem hatte ich auch genügend Freizeit, die ich entweder mit japanischen und ausländischen Studenten verbracht habe oder auch mit anderen österreichischen Freunden, die mir das Gefühl von Heimat geschenkt haben.

Alles in allem bin ich sehr froh, dass ich diese Erfahrung machen konnte und würde jedem ans Herz legen, dieses einmalige Erlebnis zu machen, da man im späteren Leben solch eine Möglichkeit womöglich nie mehr haben wird. Die Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, die Orte, die ich besucht habe, die Herausforderungen, denen ich mich gestellt habe und zu guter Letzt die Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, haben mir eine andere Perspektive auf mein Leben gegeben und ich werde diese Erinnerungen für immer schätzen, da sie auch meinen weiter Lebensweg beeinflussen werden.